

Palmsonntag – Beginn der Heiligen Woche – Karwoche

von David J. Rühl, Pfarrer

Als Jesus zum kommenden Osterfest, dem Pessachfest, in Jerusalem auf einem Esel hineinreitet, begrüßen und bejubeln ihn die Menschen königlich: Sie besingen ihn als Nachkommen des Königs Davids.

Das Pessachfest ist für die Juden ein Wallfahrtsfest, und viele Menschen strömen in die Stadt, gläubige Juden aus Palästina wie aus der jüdischen Diaspora rund ums Mittelmeer. Jesus ist bereits eine Attraktion aufgrund seiner öffentlichen Auftritte als Prediger, Lehrer und Heiler. Viele wollen ihn sehen, und nicht wenige feiern ihn als den erwarteten Messias aus der Geschlechterlinie Davids. Seine Zuhörer und Zuhörerinnen sind mehrheitlich einfache und bedürftige Menschen und auch gesellschaftlich und religiös Außenseiter. Sie alle sammelt Jesus für die Botschaft des angebrochenen Reiches Gottes. Wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, verwechseln viele das Reich Gottes mit einem freien Israel ohne römische Besatzung und eine Sammlung für ein konsequentes Leben nach den Geboten Mose. So bricht sich mit dem Einzug Jesu in Jerusalem die Sehnsucht der Menschen nach Gerechtigkeit und Frieden Bahn, und wie in einem heiligen Spiel bejubeln sie Jesus als den erwarteten Messias König. Wie vor den Herrschern ihrer Zeit breiten die Begeisterten auf Jesu Weg ihre Kleider aus, damit sein Fuß keinen Staub berühre, und streuen grüne Zweige aus, die von Sieg und Hoffnung sprechen. Ein einziges Wort in ihrem Gesang deutet für einen Moment ihre Erwartung: „Hosianna, dem Sohne Davids“ – hilf doch, der du im Namen des Herren kommst, du König Israels!

Jesus wird aber kein König sein, der mit Gewalt und Waffen für das Gottesreich kämpft. Der Esel, auf dem er reitet, spricht unmissverständlich von seiner Intention: Ein Esel ist kein Streitross für den Krieg, sondern ein Bild für Sanftmütigkeit, Gewaltlosigkeit und Friedenswillen. Wer sich wieder Gott zuwendet und seinem Nächsten, der gehört zu Gottes Reich und findet eine ganz andere Befreiung.

Gegen Ende der Woche vor dem Pessachfest wird Jesus gefangengenommen, gerichtet und zum Tode am Kreuz verurteilt. In wenigen Tagen ist die Begeisterung für Jesus entweder umgeschlagen in große Angst vor den Römern oder zur Intrige gewechselt, Jesu sei ein Gotteslästerer, der den Tod verdient hat: Am Kreuz!

Durch alle Marterpein und Schande hindurch wird Gott in der Sache Jesu das letzte Wort behalten. Die Palmen, bei uns immergrüne Buchszweige, feiern symbolisch Jesu Sieg über den Tod und das Leben aus Gottes Hand.

Diesen kurzen Weg vom gefeierten Retterkönig Israels zum verspotteten König der Juden am Kreuz geht auch unsere heutige Liturgie, wenn sie wenige Minuten nach dem Einzug in die Kirche die Passionsgeschichte Jesu anschließt.

Erinnert sei zur persönlichen Vertiefung der Wechselgesang zwischen Chor und Volk „*Ruhm und Preis und Ehre sei dir, Erlöser und König!*“ Gotteslob Nr. 798:

***V/A „Ruhm und Preis und Ehre sei dir, Erlöser und König!
Jubelnd rief einst das Volk sein Hosianna dir zu.***

- 1. Du bist Israels König / Davids Geschlechte entsprossen,
der im Namen des Herrn als sein Gesegneter kommt. Kv*
- 2. Dir lobsingen im Himmel / ewig der Seligen Chöre; / so auch preist
dich der Mensch, / so alle Schöpfung zugleich. Kv*
- 3. Einst mit Zweigen in Händen / eilte das Volk dir entgegen; / so mit
Lied und Gebet / ziehen wir heute mit dir. Kv*
- 4. Dort erklang dir der Jubel, / als du dahingingst zu leiden: / dir dem
König der Welt, / bringen wir hier unser Lob. Kv*
- 5. Hat ihr Lob dir gefallen, nimm auch das unsre entgegen, / großer
König und Herr, / du, dem das Gute gefällt. Kv¹*

Gebet

Herr,
alles zerbricht
meine Pläne
meine Hoffnung
meine Wünsche
nichts ist mehr wie es vor Tagen war
nichts läuft mehr wie es gestern lief
wenn du der Weg bist
zeige dich
wenn du die Wahrheit bist
versteck dich nicht
wenn du das Leben bist
lauf mir nicht davon.

Rudi Weiß (* 1957)²

¹ Theodulf von Orlean, Gloria, laus et honor..., Übersetzung Gotteslob 1971, Nr.197, in: Gotteslob 2013, Nr. 798.

² Weiß, Rudi, Herr alles zerbricht..., Gotteslob 2013, Nr.17.